



1.

Eduard Mörikes „April“

- Bereitet das Gedicht „April“ von Eduard Mörike so vor, dass ihr es, ohne zu stocken, laut vorlesen könnt. Übertreibt das Vorlesen! Lest übertrieben laut und ganz leise an den passenden Stellen. Lest traurig und lustig an den passenden Stellen! Markiert diese Stellen farbig, damit ihr euch leicht tut. Lest langsam, dann klingt es besser.
- Hört euch nun das Gedicht ein paar Mal an, wie es ein Profi vorträgt (Hörtext 1). Versucht zu erkennen, was ihr schon so geschafft habt wie der Profi. Wo gibt es noch Unterschiede? Wundere dich nicht über die veraltete Rechtschreibung einer anderen Zeit. Schlage die Wörter, die dir falsch erscheinen, im Wörterbuch nach!

2.

Im April haben fast alle von uns den Winter satt. Schreibe dein eigenes freudvolles Frühlingsgedicht.

Gehe wie folgt vor:

- Sammle Wortgruppen, die dir für dein Gedicht wichtig erscheinen. Was verbindest du mit Frühling? Zum Beispiel: warme Sonnenstrahlen, endlich raus, erstes Eis, Vögel zwitschern, Ferien nicht mehr weit weg ...
- Suche dir nun aus deiner Sammlung die wichtigsten Wortgruppen aus.
- Verpacke sie in einfache Sätze.
- Schreibe die Sätze in der Form eines Gedichtes auf.
- Streiche nun Wörter, die überflüssig sind, und formuliere ein bisschen um.

Zum Beispiel:

Im Frühling freue ich mich so sehr
auf die ersten warmen Sonnenstrahlen.
Da wird mit dann ganz warm ums Herz.

~~Im~~ Frühling – ich **freue** mich so sehr.
~~auf~~ Die ersten warmen Sonnenstrahlen
~~Da wird mit dann ganz warm ums~~ **wärmen**
mein Herz.

- Dein Gedicht muss sich nicht reimen.
- Versuche erst ganz zum Schluss, einen passenden Titel für dein Kunstwerk zu finden.
- Zu guter Letzt schreibe es auf ein schönes Blatt Papier und verziere dieses.

3.

Zeit für ein kleines Rechtschreibtraining:

Das Wort „widerklingen“ wird tatsächlich ohne „ie“ geschrieben. Es handelt sich dabei um den gleichen Grund, warum man „widerspiegeln“ und „widersprechen“ auch mit kurzem „i“ schreibt.

„**Wider**“ ist ein anderes Wort für „**gegen**“ oder „**zurück**“ und hat mit „wieder“ nichts zu tun.

„**Wieder**“ heißt so viel wie „**noch einmal**“ oder „**erneut**“. Damit sind diese beiden Wörter vom Sinn her also ganz gegensätzlich. Nimm dein Wörterbuch und suche noch weitere Wörter mit „wider“. Schreibe sie in dein Heft und schreibe eine kurze Erklärung dazu, was das Wort bedeutet.

4.

Autorenecke:

Hör dir den „Hörtext 2“ zu Eduard Mörike an. Versuche, dir drei Tatsachen daraus auswendig zu merken.

Tragt nun als Vierergruppe die Fakten, die ihr behalten habt, schriftlich zusammen. Welche Gruppe in der Klasse hat sich die meisten Details gemerkt?



→ Hinweise zum Arbeitsblatt

Der erste Teil der Aufgabe 1 ist als Einzelarbeit gedacht. Die Schülerinnen und Schüler sollen Vortragstechniken erforschen.

Aufgabe 2 ist eine kreative Einzelarbeit. Das Gedicht muss sich nicht reimen, vielmehr sollen die Schülerinnen und Schüler ein Gefühl für poetische Sprache entwickeln.

In Aufgabe 3 sollen die Schülerinnen und Schüler den Unterschied zwischen „wider“ und „wieder“ erkennen und verstehen.

Aufgabe 4 dient der Hörschulung. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich möglichst keine Notizen machen (aber auch diese Variante kann durchgeführt werden), sondern ihr Merkvermögen testen und schulen.

→ Bildungsstandards

Zuhören und Sprechen:

Standard 1: das Hauptthema gesprochener Texte erkennen

Standard 2: die wesentlichen Informationen gesprochener Texte verstehen

Standard 3: die grundlegenden Informationen gesprochener Texte mündlich und schriftlich wiedergeben

Standard 10: artikuliert sprechen und die Standardsprache benutzen

Standard 11: stimmliche (Lautstärke, Betonung, Pause, Sprechtempo, Stimmführung) und körpersprachliche (Mimik, Gestik) Mittel der Kommunikation in Gesprächen und Präsentationen angemessen anwenden

Lesen:

Standard 14: das Hauptthema eines Textes/eines Textabschnittes erkennen

Standard 15: die Gliederung eines Textes erkennen

Standard 21: Wortbedeutungen mit Hilfe von (elektronischen) Nachschlagewerken klären

Schreiben:

Standard 30: sprachlichen Ausdruck an Schreibhaltung und Textsorte anpassen

Standard 38: fremde und eigene Texte nach vorgegebenen Kriterien inhaltlich optimieren

Standard 40: fremde und eigene Texte im Hinblick auf Erfordernisse der Textsorte optimieren

Sprachbewusstsein:

Standard 49: Sprachebenen unterscheiden (z. B. gesprochene und geschriebene Sprache, Dialekt, Umgangssprache, Standardsprache) und an die kommunikative Situation anpassen

Über Rechtschreibbewusstsein verfügen:

Standard 51: die Rechtschreibung des Gebrauchswortschatzes einschließlich gängiger Fremdwörter beherrschen

Standard 52: Arbeitshilfen zur Rechtschreibung (z. B. Wörterbuch) einsetzen